

Der  
Bote vom Welzh. Wald  
erscheint am Dienstag,  
Donnerstag, Samstag  
und Sonntag und kostet  
bei der Expedition pro  
Quartal 1 M 5 Pf.,  
im Oberamtsbezirk Welz-  
heim mit Postzuschlag  
1 M 25 Pf.,  
außerhalb  
1 M 45 Pf.

Inserate von Stadt  
und Bezirk Welzheim auf-  
gegeben werden mit  
9 Pf.  
von außerhalb der-  
selben mit 10 Pf. für die  
dreispaltige Zeile oder  
deren Raum berechnet.



Der  
Bote vom Welzheimer Wald  
erscheint am Dienstag  
Donnerstag, Samstag  
und Sonntag und kostet  
bei der Expedition pro  
Quartal 1 M 5 Pf.,  
im Oberamtsbezirk Welz-  
heim mit Postzuschlag  
1 M 25 Pf.,  
außerhalb  
1 M 45 Pf.

Inserate von Stadt  
und Bezirk Welzheim auf-  
gegeben werden mit  
9 Pf.  
von außerhalb der-  
selben mit 10 Pf. für die  
dreispaltige Zeile oder  
deren Raum berechnet.

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.**

Zu Anzeigen — hinsichtlich wirksamster zugleich billiger Veröffentlichung — halten wir dieses Blatt höflich empfohlen.

**W ü r t t e m b e r g .**

**Stuttgart, 5. März.** Es werden fortwährend Klagen darüber gehört, daß die Unsicherheit in unserer Stadt im Zunehmen begriffen sei. Ein in der vorgestrigen Nacht in einem der belebtesten Stadttheile vorgekommener Fall ist freilich ein trauriger Beleg dafür. Ein seit mehreren Wochen mit Familie hier befindlicher Engländer, ein Geschäftsmann, ging Nachts nach 1 Uhr mit zwei Engländern, die ihn besucht hatten, nebst seiner Frau über den Leonhardsplatz nach der unteren Hauptstädterstraße, um den Landseuten das Geleite zu geben. Auf dem Rückweg fielen am Leonhardsplatz nahe der Holzstraße 3 Strolche über ihn und seine Frau, obgleich sie ruhig ihres Wegs gingen, her und bearbeiteten sie dergestalt mit Todtschlägern, daß der Mann eine tiefe Wunde am Kopfe hat und die Frau am Arme und dem ganzen Oberleib deutliche Spuren davon trug. Sie wird mehrere Tage das Bett hüten müssen. Der Mann aber, der heute erstmals wieder ausgeht, sucht rasch seine Geschäfte abzuwickeln, um mit Frau und Kindern einen Ort zu verlassen, wo man sich Nachts nicht einmal einige Schritte über die Straße trauen darf.

— Die Eisenbahn ist dermalen mit Eistransport auf's Uebermaß in Anspruch genommen. Fast der ganze Park an offenen Wagen, über den man hier zu verfügen hat, ist nach allen Richtungen unterwegs selbst bis nach Tyrol und nach der Schweiz. Es soll der heutige Sonntag dazu benützt worden sein, um etwa 25,000 Ctr. Eis auszuladen. Es war hohe Zeit, die durch die letzten Wintertage gebotene Gelegenheit zu benützen. Heute haben wir, ehe die Eisbildung auch nur einige Fortschritte gemacht, bereits vollkommenes Thau- und anhaltendes Regenwetter und die Zeichen des kurzen Winters sind selbst auf den Bergen fast bis auf die letzte Spur verschwunden.

— Als Kuriosum theilt die „C. Ztg.“ mit, daß der Gewerbankdirektor Krauß kurz vor Antritt seiner Reise, von welcher er immer noch zurückermartet wird, „der Krippe“ 100 M zusandte aus Freude über den günstigen Geschäftsgang im vorigen Jahr. Das Geld wurde dem Stadtschultheißenamt zugestellt, um in die Masse zu kommen.

— Tod durch Kirchensteine. Die Ulmer „Schnellpost“ meldet den Tod eines zwölfjährigen Knaben in Folge einer vor wenigen Tagen im höchsten Grade aufgetretenen Unterleibsentzündung, welche durch Kirchensteine entstanden ist, die sich in den Gedärmen dergestalt verfangen hatten, daß der Knabe den Keim des Todes schon lange in sich getragen. Ein neuer Beweis, wie Warnungen vor dem Verschlucken der Steine von Steinobst am Platz sind.

— Ein Meteor. In Kronach sah man am 27. Februar, Vormittags 8 Uhr, am westlichen Horizonte eine große feurige Kugel, die sich langsam senkte und dann plötzlich in eine Menge von Funken zerfiel.

**Walen, 3. März.** Eine Sensationsnachricht folgt hier der anderen. Gestern Abend wurde der Assistent des hiesigen Oberamts verhaftet und dem Oberamtsgericht übergeben. Derselbe soll Jagdkarten mit doppelter Nummer ausgestellt haben, so daß ihm die Hälfte der hiedurch eingenommenen Sporteln in die Tasche gefallen sein soll. Die neuesten Vorkommnisse in hiesiger Stadt scheinen jedoch Scrupel in ihm erregt zu haben; denn er suchte sein unrecht erworbenes Gut an den rechten Platz zu bringen. Zu diesem Zwecke

suchte er mit einem falschen Schlüssel die Sportelkassette zu öffnen. Bei dieser Gelegenheit verdrehte er das Schloß. Nun hatte aber die Anwendung des rechten Schlüssels keine Wirkung mehr; man mußte vielmehr die Kassette mittelst eines Dietrichs öffnen lassen. Bei der Untersuchung des Schloßes stellte sich nun der ganze Sachverhalt heraus und es fehlte zur Konstatirung der Thatfache nur noch das Geständniß des Oberamtsassistenten, welches auch alsbald erfolgte.

**Letztwang, 2. März.** In Niederwangen wurde vor einigen Tagen ein Mann begraben, welcher auf der Jagd ein tragisches Ende fand. Derselbe, ein großer Jagdliebhaber und ein ebenso guter Schütze, ging mit seinem Sohne auf den „Anstand.“ Der Sohn jagte einen Fuchs auf und dieser kam in die Nähe des Vaters, doch fiel kein Schuß, weshalb der Sohn einige Zeichen gab, aber auch da knallte es nicht, so daß er nach seinem Vater sehen wollte. Er fand ihn als eine Leiche, ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein jähes Ende bereitet.

**D e u t s c h e s R e i c h .**

**Berlin, 5. März.** General Ignatieff hat gestern wiederholt mit dem hiesigen russischen Botschafter v. Dubril Berathung gehalten. Nachmittags 4 Uhr begab er sich zum Fürsten Bismarck, wo er mit seinem Secretär über eine Stunde verweilte und später auch darrte. Abends war derselbe wieder längere Zeit mit Dubril zusammen. Soweit bisher bestimmt, wird der General am Mittwoch nach Paris abreisen.

**Berlin, 6. März, Mittags.** General Ignatieff verweilte heute Vormittag längere Zeit im russischen Botschafts-Hotel und besuchte sodann den Fürsten Bismarck, bei welchem er heute Abend 6 Uhr abermals diniren wird. Die Abreise des Generals Ignatieff nach Paris ist auf Morgen Mittag 12 Uhr festgesetzt.

**München, 5. März.** Infolge einer Klage gegen die österreichischen Bahnen wegen Coupons-Zahlung in Silber wurden dahier 20 Wagen der Elisabeth-Bahn beschlagnahmt. Nach Deponirung des Geldebetrags wurden die Wagen wieder freigegeben.

**A u s l a n d .**

**Wien, 5. März.** Es verkündet, daß Rußland bereit sei, abzurüsten, wenn die Pforte vorher sämtliche Irreguläre entläßt, und verlässliche Nizams, theilweise unter dem Kommando europäischer Offiziere, als Gendarmerie bei Durchführung der Reformen verwendet; dies jedoch unbeschadet der russischen Forderung, Europa müsse Maßregeln feststellen, falls das Probejahr nutzlos verstreicht.

**Paris, 6. März.** Die „France“ schreibt: Ignatieff dürfte bis zum 20. März seine Mission vollendet haben. Seine Rückkehr entscheidet entweder die Demobilisirung der russischen Armee oder Zwangs-Maßregeln gegen die Türkei.

**Belgrad, 6. März.** Das amtliche Blatt veröffentlicht eine Proclamation des Fürsten Milan, worin derselbe den erfolgten Abschluß des Friedens verkündet und die Nation auffordert, sich in friedlicher Arbeit und in brüderlicher Liebe neue Kräfte für den weiteren Fortschritt des Volkes zu sammeln. — Ein besonderes Decret verlängert das bestehende Moratorium bis zum 1. Juni.

**Kalkutta, 4. März.** Die britische Regierung hat mit dem



Khan von Kelat einen Vertrag geschlossen, kraft dessen die erstere dem Khan gegen innere und äußere Feinde Unterstützung gewährt und ihm eine jährliche Subsidie von 10,000 Pfd. Sterling zahlt, wogegen ihr das Recht zusteht, die Hauptstädte des Khanats militärisch zu besetzen, Eisenbahnen und Telegraphen anzulegen, sowie Forts zu errichten.

**Washington, 4. März.** Hayes hat in vergangener Nacht den Präsidenten-Eid abgelegt. Sein Amts-Gehalt ist vom Congreß auf 50,000 Dollars jährlich festgesetzt.

### Mannigfaltiges.

— Durch einen Bienenstich getödtet. In Martinsbach bei Straubing (in Bayern) wurde dieser Tage der Bürgermeister von einer Biene gestochen und war in 5 Minuten darauf eine Leiche.

— Einen furchtbaren Unglücksfall meldet man dem „Györi Közl.“ aus der Gemeinde Batka: Der dortige Tagelöhner Josef Csapo wollte am 12. d. M. Abends die (brennende) Petroleumlampe füllen, wobei das Petroleum Feuer fing und die Flamme sich über den ganzen Tisch ausbreitete, an welchem die vier Kinder des armen Mannes saßen. Es waren ein dreivierteljähriges und ein sechs Jahre altes Mädchen, dann ein drei- und ein elfjähriger Knabe. Die Kleider der Kinder fingen Feuer, welches auch bald, da nicht rasch genug Hilfe kam, drei von den Kindern so verstümmelte, daß sie den furchtbarsten Schmerzen erlagen. Der elfjährige Knabe lebt zwar noch, liegt aber bewußtlos darnieder.

— Ein gräßliches Schicksal hat die Mannschaft der englischen Bark „Maria“ gehabt, welche im November mit einer Holzladung und einer Besatzung von 14 Personen von Doboy nach Dublin abfuhr. Am neunten Tage der Reise bekam das Schiff stürmisches Wetter, in welchem es, nachdem die Pumpen sich verstopft hatten, voll Wasser lief und sämtliche Böte verlor. Zwei Tage später sah die Mannschaft, welche sich in die Masten geflüchtet hatte, das amerikanische Schiff „City of Montreal“ vorüberfahren, das jedoch trotz der Nothsignale keine Hilfe leistete. Auch eine italienische Bark kam in die Nähe des Wracks, konnte aber des zur Zeit herrschenden schweren Sturmes wegen die Schiffbrüchigen nicht retten. Bald war ihr Proviant verzehrt und der Capitän Graystone und ein paar Matrosen erlagen zuerst dem Hungertode. Die Uebrigen schnitten den Verstorbenen die Kehlen ab, um das Blut zu trinken und schlugen ihnen die Schädel ein um das Gehirn zu verschlingen. Nach und nach fiel die ganze Mannschaft dem Hungertode anheim, so daß, als am 9. Januar das amerikanische Schiff „F. E. Macdonald“ in Sicht kam, nur noch der Bootsmann und ein Matrose Namens Linden am Leben waren. Ersterer starb vier Stunden nach seiner Rettung, letzterer, ein junger Mann von zwanzig Jahren, blieb aber am Leben und ist jetzt via Goree (Westküste Afrika) und Madeira nach Liverpool zurückgekehrt. Er war am ganzen Körper derart mit Beulen bedeckt und geschwollen, daß die Kleidung ihm vom Leibe geschnitten werden mußte.

† Das „Giornale di Napoli“ berichtet über ein entsetzliches Verbrechen, das am 22. Februar in Capua von einem Geistlichen verübt wurde. Dieser, ein sonst im besten Ruf stehender Mann und der Inhaber einer Knabenschule, hatte einen Kanarienvogel, auf welchen er große Stücke hielt, und dessen Käfig sich in einem der Zimmer befand, in denen sich die Zöglinge zu sammeln pflegten. Der Zufall wollte es, daß einer der in Abwesenheit des Geistlichen sich im Zimmer herumtummelnden Knaben an den Käfig stieß und denselben umwarf, wobei, da sich im Sturze die Thür des Käfigs geöffnet hatte, der Vogel entkam. Als der Geistliche zurückgekehrt war, galt sein erster Blick wie gewöhnlich dem kleinen gelben Sängerknaben, und nachdem er dessen Entkommen gewahr geworden, und man ihm als den Uebeltäter den zwölfjährigen Sohn eines Fleischer bezeichnet hatte, hieß er denselben niederknien und kündigte ihm dem Anscheine nach vollkommen ruhig an, daß er heute nicht zum Mittagstisch nach Hause gehen werde. So geschah es denn auch; die übrigen Schüler gingen zur Essenszeit wie gewöhnlich fort, und nur der Knabe des Fleischer blieb bei dem Geistlichen zurück. Im Vorübergehen theilten sodann einige der Schüler den Eltern des bestraften Knaben mit, ihr Sohn werde heute nicht zum Mittagstisch kommen, weil er zur Strafe in der Schule zurückbleiben müsse. Nachdem eine Stunde vergangen war, meinten indessen der Fleischer und seine Frau, sie wollten zu dem Geistlichen gehen und für ihren Knaben Freilassung und Verzeihung erwirken. Gesagt, gethan: sie gehen zur Schule, klopfen an die Thür und begehren Einlaß. Allein sie erhalten keine Antwort, und da auf stärkeres Pochen Niemand im Hause ein Lebenszeichen von sich gibt, so sprengt schließ-

lich der Fleischer, ein starker, breitschultriger Mann, in der Besorgniß, es könnte ein Unglück gegeben haben, die Thür ein, und Vater und Mutter treten angsterfüllt in das Zimmer. Es war ein graufiger Anblick, welcher sich in einem der Zimmer, den entsetzten Eltern darbot. Sie fanden ihr Kind auf einem Tische liegend, mit ausgespreizten Armen, die Hände auf den Tisch genagelt, und die Füße, welche länger als die Tischplatte gewesen waren, mit einem Beile abgehauen. Als sich der Vater einigermaßen von dem Entsetzen erholt hatte, war sein erster Gedanke der, den Henker seines unglücklichen Kindes ausfindig zu machen und an ihm blutige Rache zu nehmen. Lange rief und suchte er vergebens, bis er ihn endlich an einem nicht näher zu bezeichnenden Orte versteckt fand, woselbst er ihm ohne Zögern sein Messer in die Brust stieß. Ganz Capua ist zufolge der gräßlichen That in Entsetzen und Aufregung.

† Aus Pest wird vom 25. v. M. berichtet: Heute hat Herr v. Zubovics, welcher einen Schwimm-Apparat für Pferde erfunden hat, seinen Ritt durch die Donau vollzogen. Es hatte sich an der Donau eine Menschenmenge von vielleicht 30,000 Personen eingefunden. Zubovics hatte sich für den Ritt in Civil gekleidet. Gegen die Kälte und Nässe waren keinerlei Vorbereitungen getroffen worden. Das Pferd wurde mit Pritsche ohne Bügel gesattelt, die Schwimmkästen wurden ihm aufgeschnallt, und Zubovics bestieg das Roß, um sich, da der Abstieg nicht sehr vortheilhaft war, durch ein Boot etwa 15 Klafter weit remorquieren zu lassen. Der Braune ging ruhig und vorsichtig in's Wasser, dessen Temperatur zwei Grad über Null hatte. Nachdem eine Strecke von ungefähr 15 Klaftern zurückgelegt war, zog der Bootführer die Leine ein, und das Pferd schwamm ruhig durch den Strom. Schon war etwa die Hälfte der Donaubreite zurückgelegt, als eine Sturzwelle für eine Secunde Roß und Reiter unsichtbar machte, doch fast im selben Augenblick sah man auch schon wieder den Reiter ruhig weiter vorwärts steuern. Als bereits mehr als zwei Drittel der Breite des Stromes durchschwommen waren, war die Besorgniß, welche man unwillkürlich für den kühnen Reiter hegte, gewichen; aus tausend und aber tausend Kehlen von beiden Ufern her und vom Schiff und aus den Fenstern erschollen laut Ehrenrufe, die Damen winkten mit den Tüchern, die Herren mit den Hüten, und diese Kundgebungen nahmen noch zu, als Zubovics durch lebhaftes Hutschwenken und das Roß dabei nur um so energischer steuernd, die Weisfallkrone erwiderte. Jetzt war die ganze Strecke, etwa 360 bis 370 Klafter durchschwommen; man warf dem höchstens 5 bis 6 Klafter vom Ufer entfernten Reiter die Leine zu, und Zubovics stieg 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Minuten, nachdem er das Oester Ufer verlassen, an's Pester Ufer, eine Leistung, die bis zur Stunde wohl die erste und einzige in ihrer Art ist, und deren Bedeutung gewinnt, wenn man die bereits erwähnten Witterungs- und Temperatur-Verhältnisse in Betracht zieht. Das Pferd wurde um halb 3 Uhr im Stall in vollkommen gutem Zustande befunden, die Gliedmaßen waren bis hinab zu den Hufen schon trocken und warm, und das Pferd zeigte gute Gflust.

### Schiffsnachrichten.

**Newyork, 4. März.** Das Postdampfschiff America, Capt. A. de Simon, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 20. Februar von Southampton abgegangen war, ist gestern 6 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.

### Die beiden Wulffensteiner.

Eine Kriminalnovelle

von

W. Hildebrandt.

(Fortsetzung.)

Da theilte sich das Gebüsch, und ein Bauernbursche trat vorsichtig spähend heraus. Er schien etwas zu suchen, seine Augen irrten ängstlich am Boden umher, und fielen endlich auch auf den Schläfer. Mit einem Sprunge stand er neben demselben und beugte sich zu ihm herunter. Dann plötzlich stöhnte er in tiefster Seelenangst tief auf und presste die Hände vor die Stirn. „O Gott! o mein Gott! Was soll daraus werden! Ich bin verlorren!“ wimmerte er, und als übermanne ihn plötzlich Entsetzen, wendete er sich um und stürzte in wilder Flucht fort, mitten durch den Wald, so rasch ihn seine Füße zu tragen vermochten. Unten im freien Felde begegnete ihm Marie, die mit dem Rechen auf der Schulter singend an die Arbeit ging.



„Was ist Dir, Franz?“ fragte sie bestürzt, als sie seiner ansichtig wurde. „Wie siehst Du aus? Was ist Dir begegnet?“

„O Gott, Marie,“ wehlagte er, „ich bin ein unglücklicher Mensch! Ich bin verloren! Mein Gewehr ist fort; ich kann es nicht wieder finden und oben im Walde liegt der Oberforstmeister und — ist erschossen!“

„Alles Blut wich aus Mariens Gesicht und unwillkürlich ließ sie seine Hand los, die sie erfaßt hatte. „Franz —?“ sagte sie und suchte mit den Augen das Innerste seiner Seele zu ergründen.

„O bei Allem, was heilig ist, bei meiner Seelenheiligkeit, glaub' mir!“ riefte Franz. „Ich bin unschuldig; ich weiß nichts davon! meine Hand ist rein! Aber mein Gewehr! Ich hatte es draußen versteckt! Wenn man es findet! Wenn man es vielleicht schon gefunden hat! Ach, ich bin verloren!“

Marie sah ihm ernst und prüfend in die Augen. „Ich glaube Dir!“ sagte sie dann fest. „Du bist unschuldig! Ach, hättest Du doch auf meine Bitten gehört! Mir ahnte immer, daß es noch so enden würde! — Laß uns auf Gott vertrauen; er wird uns nicht verlassen! — So, wie Du aussiehst, kannst Du jetzt nicht in's Dorf zurück. Komm' mit mir auf's Feld; ich arbeite bis Mittag dort allein.“

Franz leistete ihr willenlos Gehorsam; aber mit der Arbeit wollte es nicht gehen; immer und immer wieder richtete sich sein Blick hinauf nach der Anhöhe, wo die Leiche des Oberforstmeisters im hohen Grase liegen mußte.

Und wieder war es still und einsam da oben.

Ein Tagelöhner, der nach einem benachbarten Dorfe an die Arbeit gehen wollte, kam auf dem Waldwege daher, der an dem freien Platze vorbeiführte. Nur wenige Schritte entfernt, ging er an der Leiche vorüber, aber er bemerkte dieselbe nicht, weil er gerade nach dem prächtigen Buchsinken empor sah, der über ihm in den Zweigen der Buche sein Lied ertönen ließ.

Geraume Zeit nach ihm wanderte ein Hausfrevler desselben Weges. Munter vor sich hin singend ließ er die Blicke bald zur Rechten, bald zur Linken schweifen und gewahrte den Mann im Grase.

„Auch ein Nachtgast von Mutter Grün!“ sagte er, indem er stehen blieb und hinübersah. „Gehört eine feste Natur dazu, da im nassen Grase zu liegen und zu schlafen. Der Mensch kann sich den Tod holen.“

Einen Augenblick lang schwankte er, ob er den vermeintlichen Bagabunden wecken solle oder nicht; seine Gutmüthigkeit trug den Sieg davon.

„Heda! Guter Freund!“ rief er mit lauter Stimme hinüber.

Der Mann rührte sich nicht.

„Der schläft den Schlaf der Gerechten. Er scheint nicht zum ersten Male so zu kampiren,“ murmelte der Hausfrevler. „Oder ist ihm vielleicht gar etwas zugestoßen.“

Der letztere Gedanke bewog ihn, durch das hohe Gras zu dem vermeintlichen Schläfer hinzuwaten.

„Heda! Guter Freund!“ rief er, indem er ihn mit dem Stocke anstieß. „Aufgestanden! In dem nassen Grase hier macht Ihr Euch nur krank!“

Kein Erfolg.

Er bückte sich und faßte die Hand des Unbekannten. Sie war kalt und starr wie Wachs.

Jetzt überrieselte es ihn. Der Mann war todt! — Allein im Walde mit einer Leiche! — Was sollte er anfangen? Was zunächst beginnen? Wohin sollte er sich wenden, um sofort Anzeige zu machen und schleunige Hilfe herbeizuschaffen, wenn überhaupt Hilfe noch möglich war.

Er eilte auf den Weg zurück und rannte auf demselben hastig fort. Endlich stieß er auf eine Anzahl Holzhauer, welche sich unter der Leitung eines Forstaussehers an die Arbeit begeben wollten.

„Dort oben liegt ein Todter im Walde!“ berichtete er leuchtend.

„Wo?“ forschte der Forstausseher.

„Dort oben auf dem freien Flecke rechts vom Wege.“

„Forstort Bärenfalle. — Ist schon Jemand dort?“

„Nein, noch Niemand.“

„Und wer seid Ihr?“

„Ich bin der Händler Jimming aus Schönau.“

„Umgekehrt!“ kommandirte der Forstausseher, „daß wir die Stelle finden. Könni Ihr Euch über Eure Person ausweisen?“

„Hier ist mein Hausstechein.“

„Verstehe mich nicht auf solchen Kram! Verstehe mich nur auf Holz-Beisetzel und Jagdscheine! Umgekehrt! Marsch! daß wir erst sehen, was eigentlich passiert ist!“

„Aber — —“

Kein Aber! Marsch, Marsch! Vorwärts!“

Mit raschen Schritten erreichte man die unheimliche Stätte.

„Dort, dort!“ leuchtete der Hausfrevler, in welchem allmählig eine fürchterliche Ahnung aufstieg, und welcher hundertmal bereute, sich heute so frühzeitig auf den Weg gemacht zu haben. „Dort! dort drüben liegt er im Grase.“

Der Forstausseher winkte den Uebrigen, im Wege zurückzubleiben, und schritt vorsichtig hinüber.

„Ach mein Gott!“ rief er plötzlich, das ist ja unser alter, lieber, guter Herr Oberforstmeister! Und todt! maugetodt!“ setzte er hinzu, indem er sich über den Leichnam bog.

Aufgeregt und neugierig wollten die Holzhauer zu ihm herüber-eilen.

„Daß mir Keiner den Weg verläßt!“ rief er hastig. „Hier führen Spuren durch's Gras. Da darf nichts zertreten werden! Erst muß das Gericht kommen und sehen! Wer weiß, was sich zugetragen hat! Auf der Stelle laßt Einer von euch in die Stadt und macht Anzeige. Und ihr Andern, ihr paßt mir auf den Mann da auf; das ist der Erste gewesen hier am Platze.“

„Aber Sie werden doch nicht etwa glauben, daß ich —“ wimmerte der Hausfrevler.

„Ich habe gar nichts zu glauben. Das wäre gegen den dienstlichen Respekt. Das ist Sache meiner Vorgesetzten und der Herren vom Gericht. Aber ich will mir auch nicht vorwerfen lassen, daß ich irgend etwas versäumt habe bei der Sache. — Du lieber Gott! der gute, alte brave Herr!“

Mit vorstichtiger Vermeidung der fremden Spuren trat der Forstausseher auf den Weg zurück, und während ein Bote nach der Stadt eilte, standen die Männer, bei aller inneren Aufregung, unbeweglich da und starrten schweigend nach dem alten Herrn da drüben im Grase hinüber; Keiner wagte das, was ihm durch den Kopf ging, auszusprechen; Jeder hielt mit seinen Ahnungen und Vermuthungen zurück, kaum daß hie und da unter den zunächst bei einander Stehenden ein einzelnes Wort geflüstert wurde; Keiner wagte den Anordnungen und Nachforschungen des Gerichtes vorzugreifen.

In der Stadt war das Ausbleiben des Oberforstmeisters nicht unbeachtet geblieben; doch hatte man sich bei dem Gedanken beruhigt, daß derselbe, wenn ihn auf größeren Exkursionen die Nacht überraschte, nicht selten in einem entlegenen Walddorfe, oder in einer Försterwohnung, oder auch in einer einzelnen Köhlerhütte zu übernachten pflegte.

Um unzeitiges Aufsehen zu vermeiden, hatte der Bote seine Meldung direkt beim Untersuchungsrichter gemacht und dieser sofort die nothwendigen Anordnungen getroffen.

Es währte auch nicht lange, so rollte der bekannte Kommissionswagen des Untersuchungsrichters, mit dem Gerichtsdiener auf dem Vordach neben dem Kutscher und dem Assessor Rätner als Untersuchungsrichter, einem jungen Referendar, als Protokollführer desselben, und dem Bezirksphysikus im Innern, auf dem schmalen und gewundenen Waldwege heran.

(Fortsetzung folgt.)

**Stuttgart, 5. März.** [Landesproduktbörse.]

In der vorigen Woche hatten wir Sturm, Schnee und hierauf strenge Kälte, so daß es vollständig einwinterte. Seit gestern ist nun wieder Thauwetter eingetreten, wobei es ununterbrochen regnet. Ueber den Getreidehandel wird von Auswärts wenig Neues berichtet; dagegen waren die Preise an den süddeutschen Märkten wiederholt etwas höher. An heutiger Börse waren die Verkaufserlöse von Brodfrüchten bei höher gestellten Forderungen etwas zurückhaltender, da sich jedoch die Nachfrage für Mehl bis jetzt nur wenig gesteigert hat, so beschränkten die Müller ihren Einkauf auf den nöthigsten Bedarf.

Wir notiren:

Waizen russ. 12 M. 75 Pf. bis 13 M.

„ bayr. 13 M. bis 13 M. 25 Pf.

„ ungar. 12 M. 85 Pf.

Reyden 13 M. bis 13 M. 60 Pf.

Dinkel 8 M. 80 Pf. bis 9 M.

Gerste, bayr. 10 M. 70 Pf.

Mehlpreise pro 100 Kilogr. incl. Sack:

Mehl Nr. 1: 38 M. bis 30 M.

„ Nr. 2: 34 M. bis 35 M.

„ Nr. 3: 28 M. bis 29 M.

„ Nr. 4: 24 M. bis 25 M.



## Öffentliche und Privat-Bekanntmachungen.

Nevier Belzheim.

### Holzverkauf.

Am 13. und 14. März von Morgens 10 Uhr in der Post zu Hübbersberg aus Ober Burgholz, Höfnersgehren, Schulzenbau: 250 Nadelholzstangen 4—12 M. lg., 1321 R.M. meist buchen und 67 Nadelholz Scheiter, Prügel, Ambruch.

### Magd-Gesuch.

Ein ordentliches Mädchen findet sogleich oder bis Georgii Stelle und guten Lohn bei

Jos. Mayer, Goldarbeiter.

G m ü n d.

### Einen Jungen

von geordneten Eltern nimmt unter günstigen Bedingungen in die Lehre

Felix Trukenmüller,  
Mechaniker.

Ein Buch, welches 68 Auflagen erlebt hat, bedarf wohl keiner weiteren Empfehlung, diese Thatsache ist ja der beste Beweis für seine Güte. Für Kranke, welche sich nur eines bewährten Heilverfahrens zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit bedienen sollten, ist ein solches Werk von **doppeltem Werth** und eine Garantie dafür, daß es sich nicht darum handelt, an ihren Körpern mit neuen Arzneien herumzueperimentiren, wie dies noch sehr häufig geschieht. — Von dem berühmten, 500 Seiten starken Buche: „Dr. Wiry's Naturheilmethode“ ist bereits die 68. Auflage erschienen. **Tausende und aber Tausende** verdanken der in dem Buche besprochenen Heilmethode ihre **Gesundheit**, wie die zahlreichen, darin abgedruckten Atteste beweisen. Versäume es daher Niemand, sich dies vorzügliche **populär-medizinische**, 1 Mark kostende Werk baldigst in der nächsten Buchhandlung zu kaufen oder auch gegen Einzahlung von 10 Briefmarken à 10 Pfg. direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig kommen zu lassen, welche Letztere auf Verlangen vorher einen 100 Seiten starken Auszug daraus gratis, und franco zur Prüfung versendet.

### Krieger-Verein Alfdorf.

#### General-Versammlung

nächsten Sonntag 11. ds. Abends 7 Uhr,

Rose hier.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bitten

die letzte Versammlung.

Alfdorf den 6. März 1877.



Heute (Donnerstag Abend) **G** in der **Sonne**.

## Fränkischer Kohlen-Consum-Verein. E. G. in Niederstetten.

Freitag den 9. März Vormittags 10 Uhr

findet die **General-Versammlung** unseres Vereins in Crailsheim im Gasthof zum **Falken** statt.

Gegenstände der Tagesordnung:

- 1) Erstattung des Jahres-Berichts (§. 16 der Statuten),
- 2) Referat des Directors über die Geschäftsführung und sonstige wichtige Vereins-Angelegenheiten,
- 3) Beschluffassung der Verwendung des Reingewinns,
- 4) Entlastung des Gesamtvorstands,
- 5) Antrag des Vorstands: **Serabsetzung der Provision** betreffend,
- 6) Antrag des Vorstands: Die Zahl der Vorstandsmitglieder um 3 zu vermehren, eventuell die Wahl derselben vorzunehmen.

Die zwei letzten Gegenstände der Tagesordnung schließen eine Statutenänderung in sich (§§. 3 und 7 der Statuten) und ist deßhalb die Anwesenheit der Hälfte der Mitglieder nothwendig.

**Der Vorstand.**

### Für Confirmanden.

Billige **schwarze Tuch & Bukskin**, sowie

**Thibet,**

**Halb-Thibet,**

**Orleans,**

**Cachemirs,**

**Nips & Woll-Atlas**

empfiehlt in allen Qualitäten

Adolf Berthmer.

## Grosser Sieg der Wissenschaft!!!

Endlich ist es gelungen, die bisher unheilbare Krankheit:

### Epilepsie — Fallsucht — Krämpfe

durch ein allseitig bewährtes, naturgemäßes Heilverfahren radical für das ganze Leben hindurch zu heilen. —

Alle derart Leidende mögen sich mit dem größten Vertrauen unter Angabe des Alters und Dauer des Leidens schriftlich wenden an

**C. W. Zelle,**

Berlin, Neuenburgerstraße 9.

## Tanz-Unterricht.

Zum 2. Coursus.

**Française, Lancier etc.,**

können noch Herrn und Damen eintreten.  
Honorar 7 Mk.

Hochachtungsvoll

**Wilh. Wagenbrunner,**

Tanzlehrer.

Es hat sich ein Hund, schwarzer **Mattenfänger** bei mir **eingestellt**, der rechtmäßige Eigentümer kann ihn durch Ertrag der Einrückungsgebühr und Fütterungskosten bei mir abholen.

**Wilh. Ade.**

Ein sehr beträchtlicher **Nebenverdienst**, welcher weder viel Zeit noch Fachkenntniß erfordert, kann jedem soliden Manne durch Verkauf eines überall gangbaren, füranten und leicht verkäuflichen Gebrauchsartikels gegen Vergütung hoher Provision zugewendet werden. Anerbietungen sind binnen 10 Tagen **Postlagernd Carlsruhe** (Baden) sub B. F. 80 franco einzulenden.

### Frankfurter Gold-Kurs.

vom 6. März 1877.

	Ant.	Pfg.
Englische Sovereigns	20	37—42
Holländische fl. 10-Stücke	16	65 G.
20-Franken-Stücke	16	26—30
Russische Imperiales	16	75—80
Dollars in Gold	4	16—19
Dufaten	9	60—65